

**In der Rubrik „Forum“ finden DIE-Leserinnen und -Leser vom Heftthema unabhängige Beiträge und Berichte. – Der Beitrag von Günther Dohmen ist die Kurzfassung eines ausführlichen Kongressberichts.**

## **Kongress der American Association for Adult and Continuing Education (AAACE) und der Vereinigung der amerikanischen Professoren der Erwachsenenbildung (CPAE) vom 13. bis 17.10.1999 in San Antonio/USA**

*Günther Dohmen*

AAACE befindet sich in einer Phase der grundlegenden Umstellung auf neue Strukturen und Aufgaben im neuen Jahrhundert. Organisatorisch geht es um eine offenere Holding-Konstruktion, in der alle in den verschiedensten Bereichen tätigen Erwachsenenbildungs- bzw. Weiterbildungsorganisationen der USA so zusammengefasst werden sollen, dass sie im Einzelnen zwar eine weitgehende Unabhängigkeit haben, aber AAACE als gemeinsames Forum tragen und nutzen. (Das ist fast das Modell der deutschen „Konzertierten Aktion Weiterbildung“). Die Gremien von AAACE und CPAE haben in San Antonio dieser strukturellen Änderung grundsätzlich zugestimmt. Thematisch stand eine Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen und neuen Aufgabenschwerpunkten für die Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert im Vordergrund.

Der Berichterstatter hat an beiden Konferenzen als Referent und Diskutant teilgenommen. Sein Hauptinteresse galt aktuellen Entwicklungsansätzen in der amerikanischen Erwachsenenbildung/Weiterbildung (EB/WB). Bei den mehr klassischen Themen (z.B. „Team-teaching“, Fernstudium oder Wissenstransfer-Problem) scheint die deutsche wissenschaftliche Erwachsenenbildung durchaus auf dem Stand der Diskussionen in den USA zu sein. Der folgende Bericht konzentriert sich daher vor allem auf persönliche Eindrücke aus Diskussionen über neue Entwicklungstrends und Zukunftsperspektiven in der EB/WB der USA.

### **Rahmenthema**

In einem ausführlichen Perspektiven-Referat zur Konferenz Einführung hat Edward Barlow jr. als Rahmenthema für dieses „Zusammentreffen aller für die EB/WB in den USA wichtigen Personen und Institutionen“ die gemeinsame Reflexion über die angesichts grundlegender gesellschaftlicher Transformationsprozesse drängende Frage „What do we have to keep, to let go, to modify and to create?“ vorgeschlagen. Barlow hat dabei als die wichtigste Herausforderung vorangestellt, dass Erwachsene in den USA heute 80% des notwendigen Wissens außerhalb der Erwachsenenbildungsinstitutionen erwerben und dass es jetzt für die EB/WB verstärkt darauf ankomme, „to get in touch with what happens outside the educational institutions“.

### **Zum Selbstverständnis und zur allgemeinen Zielausrichtung der EB/WB**

Es zeigte sich in den Diskussionen eine weitgehende Übereinstimmung in der Definition der Erwachsenenbildung als „der Kunst und Wissenschaft, den Erwachsenen zu helfen, lebenslang zu lernen“. (Das ist eine leicht modifizierte Formel des vor kurzem verstorbenen Macolm Knowles.) Über die Zielsetzungen der EB/WB im Einzelnen ergaben sich interessante Debatten. Dabei zeichnete sich deutlich eine Akzentverschiebung von früheren stärker ökonomischen Ausrichtungen (Qualifizierung für berufliches Vorwärtskommen, bessere Verdienstmöglichkeiten und Sicherung der wirtschaftlichen Führungsrolle der USA) zu mehr personbezogen-ganzheitlichen Weiterbildungsvorstellungen („Holistic Human Resource Development“) ab. D.h., über das notwendige Training für die zunehmenden Job-Wechsel hinaus soll EB/WB in Zukunft mehr die persönliche, geistige, soziale Entwicklung der Menschen im Ganzen zu fördern versuchen („enable one's spirit, not only one's skills“). Vor allem sollen die Menschen befähigt werden, sinnvolle Entscheidungen über ihren Lebensstil zu treffen („supporting people's life-style choices“) und ihr Bedürfnis nach „self-fulfillment“ in ihrer Lebens- und Arbeitswelt zu befriedigen. Eine darauf bezogene Diskussion spitzte sich auf die These von einer humanistischen Wende in der bisher stark von Firmeninteressen bestimmten „Human Resource Development“-Bewegung zu.

### **Die neue Wendung zum direkteren Lernen („learning direct“)**

Es war in den Diskussionen immer wieder die Rede vom praktischen, offenen, pragmatischen und direkten Lernen, das zu positivem Lebenshilfe-Wissen führen soll. Ausgangspunkt dieser Überlegungen war die Prognose, dass sich das Neue künftig weniger an den Universitäten, sondern in der dynamischen Arbeits-, Lebens-, Politik- und Medienwelt entwickeln werde. Deshalb müsse sich auch die lernende Auseinandersetzung mit neuen Situationen und Anforderungen in Zukunft mehr darauf konzentrieren, diese praktischen Herausforderungen im modernen Leben selbst so direkt wie möglich pragmatisch-positiv zu bewältigen. Für die Universitäten wurde aus diesem Trend zum lebens- und arbeitsnahen „Coping“-Lernen von einigen Diskussionsteilnehmern abgeleitet, dass sich der Trend zu ihrer Kooperation und Fusion mit Wirtschaftsunternehmen verstärken werde und dass große Unternehmen zunehmend ihre eigenen Hochschulen gründen werden (Lloyd-Bank-University etc.). Wenn Universitäten sich von dieser (zweispältigen) Entwicklung abheben wollen, dann müssen sie sich mehr auf das anspruchsvolle wissenschaftliche Studium nach einem ersten Ausbildungsstudium konzentrieren. Je mehr sich das lebenslange Lernen pragmatisch auf eine möglichst direkte unmittelbare Hilfe zum selbstbestimmten Leben und Überleben in einer unstillen, vielschichtigen primären Erfahrungswelt und sekundären Medienwelt ausrichtet, desto mehr schienen vielen Diskussionsteilnehmern der Bezug auf eine abgehobene fachsystematische Wissenschaft zum Problem zu werden – für beide Seiten.

Prof. em. Dr. Dr. Günther Dohmen, Tübingen, war bis Ende 1999 Vorsitzender der Konzertierten Aktion Weiterbildung (KAW) in Bonn.

### Zum selbstgesteuerten Lernen

Die zentrale Bedeutung des „self-directed learning“ für die Zukunft der EB/WB ist inzwischen in den USA unbestritten. Die Diskussion geht jetzt mehr darum, wie das dominierende selbstgesteuerte Lernen durch die neuen Technologien erleichtert und weiterentwickelt werden kann und wie weit es der kommunikativen Erweiterung und Ergänzung bedarf, um den Kontakt- und Gemeinschaftsbedürfnissen vieler Menschen (besonders Frauen) noch besser zu entsprechen. In diesem Zusammenhang wird auch in den USA die Frage der Verantwortung für die Weiterbildung akut. Als Mehrheitsmeinung scheint sich dazu etwa folgende Abgrenzung durchzusetzen: einerseits Verantwortung der „community“ für die Sicherung fairer Weiterbildungsmöglichkeiten für alle (Chancengleichheit) und andererseits Eigenverantwortung der Lernenden für ein nach ihren jeweiligen persönlichen Bedürfnissen von ihnen selbst gesteuertes lebenslanges Lernen.

### Die Bildungsbenachteiligten und Lernschwachen

Im Vordergrund des Interesses stand auch die Frage, wie die sog. „Lernschwachen“ in Zukunft besser in das notwendige lebenslange Lernen einbezogen werden können. Dazu bewegten sich die Themen zwischen medizinischer Hirnforschung, psychologischer Therapie und vor allem den neuen pädagogisch-didaktischen Ansätzen zum stärkeren Anknüpfen an das praktische Alltagslernen im unmittelbaren sozialen Umfeld, das auch den sonst bildungsabstinenten Bürgern vertraut ist. Die Beschäftigung mit diesem „anderen“ informellen Lernen wurde gerade in diesem „educational gap“-Zusammenhang zu einer der Hauptforderungen in San Antonio. Die Verbindung der Diskussion um die Einbeziehung benachteiligter Minoritäten mit den Überlegungen zur Förderung des nicht-formalen Lernens und zur „Community als Lernort für alle“ kommt auch darin zum Ausdruck, dass die AAACE-Kommission, die sich näher damit befassen soll, „Commission on Community, Minority, Non-Formal Learning“ heißt.

### Das informelle Lernen

Gegenwärtig kann man in den USA eine Wiederanknüpfung an die Bewegung für ein „non-traditional learning“ aus den 70er Jahren beobachten. Diese zeitweise fast vergessene Reformbewegung war besonders auf die Anerkennung und Förderung des selbstgesteuerten Erfahrungslernens ausgerichtet. Aus dem damals in Princeton entwickelten „Educational Testing Service“ (ITS) und seinen Ansätzen zu einer wissenschaftlich zuverlässigen Ermittlung von Kompetenzen aus Lebenserfahrung hatte sich der „Council for Adult and Experiential Learning“ (CAEL) entwickelt, der eine große Beachtung findet und eine umfangreiche eigene Zeitschrift „CAEL-Forum and News“ herausgibt. Deren Beiträge konzentrierten sich 1999 vor allem auf das Thema „Credentials and Competences“ im Zusammenhang neuer „initiatives in lifelong learning“.

Der Trend zur neuen Beachtung und Anerkennung des informellen Lernens wird inzwischen in den USA zunehmend von den Weiterbildungsinstitutionen aufgegriffen. Dazu ist u.a. eine neue, vom US-Department of Education anerkannte Organisation „Comprehensive Adult Student Assessment System“ (CASAS) entstanden, die z.Zt. Zweigstellen in den verschiedenen Staaten der USA

errichtet und den „nationwide demand for performance-based assessment“, d.h. den Bedarf an Kompetenzprüfungen ohne Rücksicht darauf, wo und wie sie erworben wurden, zu befriedigen versucht.

CASAS hat in San Antonio eine Fülle von hochdifferenzierten Kompetenztest-Materialien und entsprechenden Lernmöglichkeiten zur Entwicklung der verschiedensten Lebens- und Überlebenskompetenzen vorgelegt und führt auch im ganzen Land Fortbildungen für Weiterbildungsmitarbeiter zur professionellen Durchführung solcher Kompetenzprüfungen durch. Dadurch werden unversehens die Zulassungsprüfungen zu den verschiedensten Ausbildungen (auch zu den Universitäten) revolutioniert.

### Die Zukunft der Weiterbildungsinstitutionen

Die Diskussionen über die Konsequenzen aus dem allgemeinen Durchbruch des selbstgesteuerten Lernens und der zunehmenden Einbeziehung des informellen Lernens und der neuen Technologien für die Weiterbildungsinstitutionen wurden in San Antonio auch durchaus selbstkritisch geführt. Diese Diskussionen spitzten sich z.T. zu auf Schlagworte wie „not programs but services“ und „not teachers but designers of learning“ oder zu der Forderung, die Weiterbildungsexperten und -berater sollten in Zukunft möglichst unerkannt in selbstgesteuerten Lernergruppen mitarbeiten.

Der Leiter des AAACE-Arbeitskreises „Self-directed Learning“ (SDL) und Experte für die SDL-Forschung und Entwicklung in den USA, Prof. Ralph G. Brockett von der University of Tennessee in Knoxville, vertritt dagegen den vermittelnden (Mehrheits-)Standpunkt,

- dass das SDL klar von einem durch die Lernenden selbst organisierten Lernen unterschieden werden muss,
- dass das SDL nicht auf Kosten des professionell organisierten Lernens in Weiterbildungsinstitutionen, sondern zu deren Modernisierung, Öffnung und Ergänzung entwickelt und gefördert werden soll,
- dass die weitere Entwicklung des SDL sich in den USA künftig vor allem auf sinnvolle Verbindungen mit den Möglichkeiten neuer Informations- und Kommunikationstechnologien konzentrieren wird.

### Lernservice-Zentren

Die anregend-unterstützende Dienstleistung für die Lernenden und für ihre verschiedenen formalen und informellen Lernprozesse scheint in den USA zum neuen Zentrum der EB/WB zu werden. Die Entwicklung scheint dabei vor allem so zu laufen, dass der offene Lernservice für die verschiedensten Formen des Lernens Erwachsener weitgehend von den Weiterbildungsinstitutionen selbst übernommen wird – wobei die Weiterbildungseinrichtungen von den Software-Produzenten und Verlagen sehr flexibel unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch der Standpunkt vertreten, die Weiterbildungsinstitutionen müssten sich in Zukunft stärker auf die weitverbreitete Konsumenten-Mentalität der Menschen einstellen, zu deren Lebensstil es gehöre, dass sie auf Seh- und Einkaufsbummel gehen, etwas aussuchen, das sie dann zu Hause erproben und ggf. umtauschen (in den USA ganz üblich), um schließlich das endgültig Erworbene nach persönlichen Bedürfnissen, Anforderungen, Zeitfenstern etc. ad hoc im eigenen Lebensrhythmus zu nutzen. Entsprechend, so wird argumentiert,

werde das Lernen Erwachsener in Zukunft mehr mit selbst ausgewählten multimedialen Lernmodulen in der eigenen Wohnung, am Arbeitsplatz oder in einer Einrichtung der community – individuell oder in bürgerschaftlichen Lernkooperativen – stattfinden. Dazu sollten sich die Weiterbildungseinrichtungen (neben der Organisation von Lernkursen und der Entwicklung von Lernmaterialien) mehr auf offene vielfältige Service-Leistungen für diese Lerner-Konsumenten einstellen (Anregung, Beratung, Lernhilfe, Vermittlung von spezifischen Modulen, Kommunikationsmöglichkeiten und Expertenkontakte).

Im Einzelnen gibt es für diesen Lernservice der Weiterbildungsinstitutionen verschiedene Beispiele und Modelle:

- Das Lesley-College in Cambridge, MA, hat ein „Adult Baccalaureate College“ eingerichtet, das für berufstätige Erwachsene Kompetenzen aus Erfahrungslernen prüft, anerkennt und anrechnet, Beratung und peer-groups für etwa halbjährige weitgehend selbstgesteuerte Lernphasen zu Hause organisiert und danach jeweils 9-tägige residential-periods für die nötige Kommunikation und Motivation zum weiteren Selbstlernen anbietet.
- Die Pennsylvania State University bietet ab 1999 neu einen „World Campus – Independent Learning“ – zunächst als selbstgesteuertes Online-Studium zum Erwerb des Masters Degree in Adult Education – an. Hier wird über das world wide web und mit Hilfe von e-mail-Kontakten ein ortsunabhängiges und zeitlich flexibles, virtuell angeleitetes und beratend begleitetes Selbststudium ermöglicht, das man über eine Kompetenzprüfung auch ohne formale Zulassungsvoraussetzungen absolvieren und sogar ohne „PennState“ jemals betreten zu haben, abschließen kann.
- The University of Nebraska in Lincoln bietet noch offenere web-basierte Lernmöglichkeiten in verschiedenen Interessengebieten an, bei denen übers Internet mit Beratern und Mitlernern interagiert werden kann. Eine Besonderheit ist es dabei, dass jeweils Projekte virtuell miteinander entwickelt und durchgeführt werden, die ein interaktives Lernen herausfordern. Es gibt keine Zulassungsvoraussetzungen und eine besondere Unterstützung des offenen direkten Lernens ohne Zertifikatsbindung.

Gegenüber dem in den USA vorherrschenden mehr integrativen Trend zur Entwicklung eines offeneren Lernservice durch die Weiterbildungsinstitutionen gibt es in Kanada mehr Entwicklungen zu unabhängigeren Lern-Service-Zentren und „Lifelong Learning Agencies“, die sich neben den traditionellen Weiterbildungsinstitutionen oder nur in loser Anlehnung an sie entwickeln:

- An der University of Alberta plant und entwickelt Prof. Einsiedel z.B. gerade ein neues offenes und weitgehend selbständiges Lern-Service-Zentrum auch für informell lernende Erwachsene.
- Ein anderes, schon länger erfolgreich arbeitendes Modell ist die „Open Learning Agency“ (OLA) in der kanadischen Provinz British Columbia. Das ist ein von der Provinzregierung eingerichtetes Non-profit-Lernservice-Netzwerk für Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen, das für lebenslanges Lernen in allen Lebensbereichen Hilfen und Lernmöglichkeiten vermittelt und dazu mit den Bildungsinstitutionen in B.C. kooperativ verbunden ist. Dabei ist es interessant, dass OLA, um die nötige Vielfalt und Flexibilität offener Lernmöglichkeiten vermitteln zu können, selbst eine Open University, ein Open College und einen „International Credential Evaluation Service“ eingerichtet hat, in dem die verschiedensten Zeugnisse, auch aus ande-

ren Ländern, evaluiert und entsprechend anerkannt werden können.

### Lernmaterialentwicklung

Bei dem AAACE-Kongress waren die amerikanischen Verlage und Software-Anbieter in großer Zahl vertreten. In einer begleitenden Ausstellung zeigten sie ihre neuesten multimedialen Lernmaterial-Entwicklungen. Dabei konnte man sehen, mit welcher Intensität und Qualität hier an neuen Hilfen zum Selbstlernen Erwachsener und zur selbstgesteuerten Entwicklung der verschiedensten Kompetenzen gearbeitet wird.

### Die Erwachsenenbildungs-Ruhmeshalle

Zum Abschluss des AAACE-Kongresses und der Konferenz der Professoren der Erwachsenenbildung fand am 16.10.1999 im Convention Center San Antonio ein Festakt statt, in dem auf Vorschlag einer internationalen Jury neue Mitglieder für die „International Adult and Continuing Education Hall of Fame“ (in der es bisher keine Deutschen gab) gefeiert wurden. In einem 1996 auf dem Campus der State-University of Oklahoma errichteten speziellen Gebäude werden international hervorragende Vertreter der Erwachsenenbildung/Weiterbildung durch eine Gedenktafel mit Bild und Würdigung ihrer Verdienste „verewigt“. Die Aufnahme in diese internationale Erwachsenenbildungs-Ruhmeshalle gilt als „die weltweit höchste Anerkennung, die jemand in diesem Fach bekommen kann“. Dieser Anspruch droht allerdings durch die schnell wachsende Zahl von Aufgenommenen (z.Zt. über 120 Wissenschaftler und Praktiker der EB, vorwiegend aus den USA, aber zunehmend auch aus anderen Ländern) relativiert zu werden.

**BILDUNGSPROGRAMM 2000**

**Jetzt im Internet !**

**<http://www.bildung.hessen.de/pi-falkenstein>**

**Anmeldung online**

Informationen bei:  
 Pädagogisches Institut Falkenstein  
 im Hessischen Landesinstitut für Pädagogik  
 (HeLP)  
 Reichenbachweg 36  
 61462 Königstein  
 fon: 06174-92600  
 fax: 06174-926050  
 email: [verwaltung@pi-falk.help.hessen.de](mailto:verwaltung@pi-falk.help.hessen.de)

  **und los!**